

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 208.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Freitag, den 4. Mai.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Landtagsschluss und Krise.

(Von unserem Berliner p-Korrespondenten.)
Berlin, 3. Mai.

Wir leben in der Ära der Ueberraschungen. In der Landtagssession von 1898/99 begann die Kanal-Krise, nämlich gleichzeitig mit der Einbringung der Kanalvorlage im preussischen Landtag, und nachdem die Krise jetzt länger als zwei Jahre gedauert hatte und nachgerade chronisch geworden war, hat sie sich jetzt unerwartet und gleichsam über Nacht zur akuten Krise entwickelt, um gleichzeitig zum Ausbruch zu kommen.

Nachdem bereits in den letzten Wochen allseits die Empfindung verbreitet war, daß „etwas vorgehe“ und daß das politische Komödientenspiel in der Kanalkommission des Abgeordnetenhauses so wie bisher nicht weiter fortgehen könne, kam gestern die erste Ueberraschung in Gestalt der Berufung einer gemeinsamen Sitzung der beiden Landtagshäuser. Diese Berufung war kaum mißzuverstehen, denn da dem preussischen Ministerium, welches in sich uneinig und zerfahren war, von Niemandem die Neigung zu einer Auflösung des Abgeordnetenhauses und zur Ausschreibung von Neuwahlen zugeschrieben wurde, blieb mithin nur noch die Möglichkeit der Schließung des Landtags übrig, eine Annahme, die sich denn auch als zutreffend erwies. Die zweite Ueberraschung — kein Tag ohne Ueberraschung — kam heute Vormittag, indem bekannt wurde, daß die Minister v. Miquel, Freiherr v. Hammerstein und Bresselt ihr Entlassungsgeßuch eingereicht hätten. Während noch heute früh die Presse der Kanalgegner triumphiert und gemeint hatte, die Regierung werde die Kanalvorlage sang- und klanglos begraben, gewann die Situation jetzt doch ein wesentlich anderes Gesicht. Denn wenn der Eisenbahnminister Thielen, der in Bezug auf den Kanal das Wort gesprochen hat: „Gebaut wird er doch!“ im Amte bleibt, aber Miquel und Hammerstein, an deren Kanalbegeisterung niemals recht geglaubt worden ist, aus dem Amte scheiden, so ist die natürliche Schlussfolgerung die, daß die Regierung, d. h. das neue Ministerium, an der Kanalvorlage festhält.

Der Rücktritt Miquels, Hammersteins und Bresselts ist denn auch überall als eine unzweifelhafte Thatsache aufgenommen worden, wenn er auch bis jetzt noch nicht amtlich gemeldet worden ist und wenn auch diese Minister noch der heutigen gemeinsamen Landtagssitzung beimohnen. Diese Landtagssitzung war die dritte Ueberraschung. Wenigstens für diejenigen, welche sich ein „großes Fest“ davon versprochen hatten. Die Sitzung ging sehr schnell und prunklos vorüber. Abends um 10 Minuten nach 6 Uhr begann sie und um 20 Minuten nach sechs konnten die Landtagsmitglieder erleichtert seufzen: Es ist vollbracht!

Die erste Ueberraschung brachte die Sitzung, als der Ministerpräsident Graf Bülow die allerhöchste Botschaft, durch welche der Landtag geschlossen wird, verlas und danach eine Pause machte, sodas allgemein angenommen wurde, der Akt sei damit erledigt. Von den Bänken der Rechten her hörte man ein befriedigtes Murmeln, aber so glatt ging es denn doch nicht. Graf Bülow fügte der Verlesung der Schlussurkunde eine weitere Erklärung zu, die allerdings — das war die größte Ueberraschung — keine Ueberraschungen brachte.

Die Erklärung war vielmehr recht matt und farblos und wurde auch von dem Grafen Bülow recht matt und farblos vorgelesen. Am meisten bemerkt wurde darin die Aeußerung, daß der Landtag deshalb geschlossen worden sei, weil die erwartete Verständigung über die Kanalvorlage zu r Zeit ausgeschlossen sei. Auf dieses zur Zeit wurde in den Kreisen der Abgeordneten besonderes Gewicht gelegt und daraus geschlossen, daß die Regierung auch für später nicht, wie es vielfach behauptet wird, an eine Auflösung des Abgeordnetenhauses denke.

Aber wie die Dinge sich später entwickeln werden, darüber dürfte Graf Bülow selbst sich schwerlich schon heute klar sein. Jedenfalls ist nach all den Vorgängen nicht daran zu zweifeln, daß die Regierung auf die Kanalvorlage nicht verzichten wird. Es heißt, daß die scheidenden Minister durch Männer ersetzt werden sollen, welche der gemäßigt konservativen Richtung angehören, und daß die Regierung überhaupt den Versuch machen will, die Bildung einer gemäßigt konservativen Regierungspartei zu begünstigen, wie sie ja früher schon bestanden hat, allmählich aber in der politischen Versenkung verschwand.

Das bemerkenswerthe Kennzeichen der Lage ist jedenfalls der Rücktritt des Ministers v. Miquel, dessen Rücktritt vergeblich allein mit Gesundheitsgründen zu erklären versucht wird. Daß Miquel ein Mann vor hervorragenden Geistesgaben war, wird ja gewiß nirgends be-

stritten, aber ebenso wenig, daß sein System des Lawirens und Paktirens die Regierung in die heutige Krise hineingedrängt hat.

Der Landwirtschaftsminister und der Handelsminister hinterlassen keine besonderen Eiden; sie waren von dem Ehrgeiz Miquels, eine entscheidende Rolle zu spielen, frei. Ueber die Nachfolger der drei Minister herrscht noch völlige Unklarheit; was bisher an Nachfolgern „präsenziert“ worden ist, beruht auf müßiger Kombination.

I. Berlin, 3. Mai.

Der Schlussakt der Kanaltragikomödie im Landtag vollzog sich in wenigen Minuten. Sämtliche Minister waren erschienen, auch die Herren v. Miquel, v. Hammerstein und v. Bresselt. In Frack und mit weißen Binden standen sie hinter dem Grafen Bülow und boten in dieser Gruppierung zum ersten und letzten Male das Bild rührender Eintracht. Der Kriegsminister v. Goplner und der Marinechef v. Tirpitz hatten große Uniform angelegt. Graf Bülow, der heute seinen Geburtstag begeht, machte ein sehr ernstes Gesicht, wie es sich bei einer so ungewöhnlichen Geburtstagsfeier geziemen mag. Vom Präsidium des Herrenhauses hatte sich Niemand eingefunden; Präsident v. Kröcher war deshalb genöthigt, auch in der vereinigt Sitzung den Vorsitz zu führen, der sonst dem Präsidenten der ersten Kammer zukommt. Betäubendes Stimmengewirr erfüllte den Saal, bevor die Minister eintraten. Die Konservativen befanden sich in unendlich vorgnügter Stimmung, was sie mit Jurasen, gegenseitigen Händeschütteln und heiteren Mienen reichlich bekundeten. Man findet auf liberaler Seite, daß sie allerdings alles Recht zu ihrer Vergnügtheit haben. Lautlose Stille entstand, als Graf Bülow sich zur Verlesung der allerhöchsten Botschaft erhob. Die Botschaft wurde von Anfang bis zu Ende mit eifrigem Schweigen aufgenommen. Man hatte nicht viel erwartet, aber immer noch etwas mehr, als man zu hören bekam. So fehlt namentlich die Versicherung des Entschlusses, mit der Kanalvorlage wiederzulehren. Kaum hatte der Reichsfanzler und Ministerpräsident geendigt, so brachte mit äußerster Schnelligkeit Herr v. Kröcher das übliche Hoch auf den Kaiser und König aus, in das die Verammlung kräftig einstimmte. Auf den Tribünen wohnte ein dicht gedrängtes Publikum der Sitzung bei. Tausende umstanden das Abgeordnetenhaus, mehr aus Neugier als mit erkennbarer politischer Theilnahme. Man wollte vor Allem noch einmal Herrn v. Miquel sehen, bevor er für immer von der Bühne der Oeffentlichkeit abtritt. Das politische Sterben ist dem Manne doch nicht leicht geworden. Man erkennt das an den Vorzeichen, die er im Augenblick seines Scheidens auszustreuen versteht. Ein besonders starkes Stück ist es namentlich, daß seine Freunde sich erlauben, Intimitäten aus dem gestrigen Ministerrathe zu erzählen, so, daß Herr v. Miquel für die Auflösung des Abgeordnetenhauses eingetreten sei, während Graf Bülow mit Rücksicht auf die auswärtige Lage widerrathen habe, und zwar mit der Begründung, daß Deutschland durch die „unselige China-Affaire“ Gefahr laufe, weltpolitisch isolirt zu werden. Es ist ganz im Stil der bisherigen Miquel'schen Taktik, noch in der letzten Stunde Verwirrung anzujäten und sich selber als den Verantwortlichen scharfer Maßregeln gegen die Konservativen hinzustellen, während auf ihn doch die Hauptverantwortung für das Scheitern der Kanalvorlage fällt. Das Herrn v. Hammerstein anlangt, so ist die Ansicht allgemein, daß er nicht hätte zurückzutreten brauchen, wenn er nicht gewollt hätte. Dieser einmals welfische Hannoveraner hat sich in Berlin niemals wohl gefühlt, er benützt jetzt nur die Gelegenheit, mit seinem Ausscheiden sich einen wirklichen langjährigen Wunsch zu erfüllen. Herr v. Bresselt endlich ist von so geringer persönlicher Eigenart, daß sein Rücktritt nirgends interessiert. Dieser agrarisch angehauchte „Minister gegen den Handel“ geht klanglos ab.

hd. Berlin, 3. Mai. Im Abgeordnetenhaus theilte heute Präsident v. Kröcher mit, daß heute Nachmittag 6 Uhr eine gemeinsame Sitzung beider Häuser des Landtages abgeräumt ist und daß in dieser Sitzung der Schluss der Landtagssession erfolgen wird. Unter diesen Umständen dürfte das Haus wohl nicht mehr den Wunsch haben, in die Erledigung der Tagesordnung einzutreten. (Rufe: Moorhuhn-Gefeh.) Das Moorhuhn werde eben neben anderen auch darunter leiden müssen. Der Präsident giebt hierauf die übliche Geschäfts-Übersicht. Abg. Fröhen (Centr.) spricht dem Präsidenten den Dank des Hauses aus für die umsichtige und unparteiische Geschäftsleitung. Der Präsident dankt für diese anerkennenden Worte. Nach einem vom Präsidenten ausgebrachten Hoch auf den König wurde die Sitzung um 1½ Uhr geschlossen.

hd. Berlin, 3. Mai. In der heutigen gemeinsamen Sitzung der beiden Häuser des Landtages im Abgeordnetenhaus waren am Ministerische an der Spitze mit Graf Bülow sämtliche Mitglieder des Staatsministeriums erschienen. Reichsfanzler Graf Bülow verlas die Allerhöchste Kabinettsordre

vom 2. d. M., worin er beauftragt wird, die Sitzungen des Landtages am 3. d. M. zu schließen. Er knüpfte daran folgende Bemerkungen: In der Thronrede, mit welcher im Auftrage Sr. Majestät die gegenwärtige Sitzung des Landtages eröffnet wurde, war an erster Stelle unter den angelobigten Geseh-entwürfen die Wasserwirtschafts-Vorlage genannt. Im Auftrage der königlichen Staatsregierung habe ich später bei Begründung der Vorlage darauf hingewiesen, daß die Regierung auf dem Standpunkte dieser Vorlage beharrt und darauf halten würde, daß die Vorlage noch in dieser Session erledigt wird, die in gleicher Weise im Osten wie im Westen der Landwirtschaft wie der Industrie zu Gute kommen sollte und deren Interessen gleichmäßig berücksichtigen. Auch dem Güter-Austausch sollte sie dienen und diese fördern, und so ein Zeichen ausgleichender Gerechtigkeit sein. Auf diesem Grunde mußte die königliche Staatsregierung die Vorlage als ein großes Ganzes betrachten, aus dem einzelne Theile ohne Schädigung wichtiger wirtschaftlicher Interessen nicht ausgeschalt werden konnten. Nach dem Gange, welche die Verathung der Vorlage in der Kommission des Abgeordnetenhauses genommen, hat die königliche Staatsregierung die Ueberzeugung gewonnen, daß die erwartete Verständigung über diese Vorlage zur Zeit ausgeschlossen erscheint und eine Fortsetzung der Verhandlungen hierüber zwecklos sein würde, und auf eine Fortsetzung solcher Verhandlungen kann sich die königliche Staatsregierung nicht einlassen, da sie sich einen Erfolg davon nicht versprechen kann und hat sich daher auch nicht entschließen können, zu weiteren, nach ihrer Meinung aussichtslosen, Verhandlungen die Hand zu bieten. Hierauf schloß Präsident v. Kröcher um 6¼ Uhr mit einem dreimaligen Hoch auf den König die Sitzung.

hd. Berlin, 3. Mai. Wenn auch der „Reichs-Anzeiger“ und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in ihren heutigen Ausgaben noch nichts von einem Wechsel im preussischen Staatsministerium veröffentlichen, so kann es doch keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der Vicepräsident des Staatsministeriums und Finanzminister Dr. Miquel, der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein und der Handelsminister Bresselt bereits ihre Entlassung gegeben haben. Nach der „Kreuzzeitung“ hat Herr v. Miquel sein Abschiedsgeßuch mit Gesundheitsrückichten motivirt.

hd. Berlin, 3. Mai. Als Nachfolger Miquels wird vor verschiedenen Abendblättern der Minister des Innern Freiherr v. Rheinbaben genannt. Als Landwirtschaftsminister soll der Staatssekretär v. Pöbbeckel in Aussicht genommen sein. Das Ministerium des Innern soll der jetzige Oberpräsident von Posen, Dr. v. Bitter, übernehmen, der auch Vicepräsident des Staatsministeriums werden würde. Von anderer Seite wird Staatssekretär Posadowsky als künftiger Finanzminister genannt. — Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet als Nachfolger des Herrn v. Rheinbaben den Vicepräsidenten des Herrenhauses, Landesdirektor Freiherr v. Manneßfeld, und als Nachfolger für den Handelsminister Bresselt den jetzigen Staatsminister des Herzogthums Coburg-Gotha, Hüntig. — Die „Staatsbürger-Zeitung“ weis zu berichten, daß Minister v. Miquel so bald als möglich nach Frankfurt a. M. übersiedeln werde, jedoch beabsichtigt, sich auch fernherhin am öffentlichen Leben zu betheiligen. Derselbe habe gestern Abend noch nicht die Absicht gehabt, seine Entlassung zu nehmen. Was sich inzwischen abgespielt habe, entziehe sich der Beurtheilung. — Zu der Krise wird noch der „Boschischen Zeitung“ mitgetheilt, daß Graf Bülow mit verschiedenen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses Besprechungen über die Aussichten der Kanalvorlage hatte und darauf dem Kaiser seine Vorschläge unterbreitete, die sofort angenommen wurden. Zu den Abgeordneten, mit denen Graf Bülow verhandelte, gehörten Mitglieder des Centrums und anderer Parteien.

hd. Berlin, 3. Mai. Nach einer parlamentarischen Korrespondenz wird angenommen, daß nach der vom Ministerpräsidenten Grafen Bülow alsbald herbeizuführenden Neubildung des Ministeriums die Auflösung des Abgeordnetenhauses veründet werden wird. Die Neuwahlen sollen so angelegt werden, daß für die nächste Session des Landtages ein früherer Termin, als sonst üblich, also Ende Oktober oder Anfang November, in Aussicht genommen wird. Dem neu berufenen Landtag dürfte alsbald wieder die Kanalvorlage unterbreitet werden.

hd. Berlin, 4. Mai. Ueber die Ministerkrise wird gemeldet: Der „National-Zeitung“ wird bestätigt, daß neben den Ministern Miquel und Hammerstein auch der Handelsminister Bresselt sein Entlassungsgeßuch eingereicht habe. An der Genehmigung dieser drei Geßuche bestehe kein Zweifel. Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß auch der Justizminister Schönstedt seine Entlassung erbeten habe, wird den gegen bestätigt es sich, daß Minister v. Thielen sein Entlassungsgeßuch eingereicht, der Kaiser dasselbe aber abgelehnt hat. Minister v. Miquel selbst weist, nach der „Staatsbürger-Zeitung“, die Annahme, daß seinem Geßuch von anderer Seite eine Anregung vorausgegangen sei, zurück und behauptet, daß lediglich sein Gesundheitszustand ihn bewogen habe, aus dem Staatsdienst zu scheiden. Als Nachfolger des Herrn v. Miquel wird heute von verschiedenen Blättern der Staatssekretär Graf Posadowsky und zwar sowohl für das Finanzministerium als auch für die Vicepräsidentenschaft des Staatsministeriums genannt. Das durch diese Berufung vakant werdende Reichsamt des Innern dürfte an Herrn v. Pöbbeckel übergehen. Als Nachfolger des Staatssekretärs im Reichspostamt gilt der Präsident des Reichseisenbahnamts, Dr. Schulz. Zum Handelsminister an Stelle des ausscheidenden Herrn Bresselt soll, dem „Total-Anzeiger“ zufolge, der nationalliberale westfälische Abgeordnete

Theodor Müller-Buisburg, ein bekannter Groß-Industrieller, ausserdem sein, denn, wie die „National-Zeitung“ hört, hat Ministerpräsident Graf Bülow gestern Nachmittag eine Unterredung mit demselben gehabt. Das „Kleine Journal“ bezeichnet die Gerüchte, daß der Minister des Innern Freiherr v. Rheinbaben Finanzminister werden soll, als irrig, und von den „Berliner Neuesten Nachrichten“ werden die Nachrichten von einer Kandidatur des Oberpräsidenten v. Bitter und des jetzigen coburg-gothaischen Ministers Häntig als falsch hingestellt. Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, auch, daß drei bisher noch nicht genannte Namen von auswärtigen Herren für die erledigten Ministerposten in Frage kommen. Die Auflösung des Abgeordnetenhauses wird, nach verschiedenen Blättern, nicht stattfinden, zumal nicht nach der Neubildung des Ministeriums. Erfinden ist, wie der „National-Zeitung“ versichert wird, die Meldung, Graf Bülow habe in der Ministerbesprechung am Donnerstag die Nothwendigkeit des raschen Landtagsauflösung durch einen beunruhigenden Stand der auswärtigen Angelegenheiten begründet. Finanzminister Miquel wird, wie die „Berliner Politischen Nachrichten“ bestätigen wird, noch einige Zeit in Berlin bleiben und dann nach Frankfurt am Main übersiedeln.

hd. Berlin, 4. Mai. Die rechts stehenden Blätter bemühen sich, den Rücktritt des Finanzministers v. Miquel mit seinem Gesundheitszustande zu begründen. Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt Miquel das Zeugnis aus, daß er einer der klügsten, geschicktesten und erfolgreichsten Finanzminister und Staatsminister Preußens gewesen ist und fügt hinzu, daß er die Aufgabe, die ihm in jüngster Zeit zugefallen zu sein schien, nicht lösen konnte. Dazu wäre überhaupt kein Minister fähig gewesen. Ihm einen Vorwurf daraus zu machen, würde ungerecht sein. Für unseren Mann, so sagt das Blatt weiter, haben wir ihn niemals gehalten. Das Gleiche gilt vom Landwirtschaftsminister v. Hammerstein. Die „National-Zeitung“ widmet dem Minister v. Miquel einen langen Leitartikel, in welchem sie seine Verdienste anerkennt, aber die Wandlungen, die dieser Minister durchgemacht hat, lebhaft bedauert und zum Schluß sagt, es sei seine Schuld, daß seine ehemaligen Gesinnungsgenossen seinen Rücktritt als einen politischen Gewinn betrachten müssen, denn sein weiteres Verbleiben im Amte könne nur der Befestigung der Junkerherrschaft in Preußen zu Gute kommen und es dürfte eine Unterstützung der verhängnisvollen Bestrebungen bedeuten, welche bereit sind, die wirtschaftliche Weltstellung Deutschlands der Erhöhung der landwirtschaftlichen Grundrente zu opfern. Die „Vossische Zeitung“ geht nicht sehr gnädig mit Miquel um und sagt u. A.: Die liberale Partei habe nicht den mindesten Anlaß, mit der Befriedigung über den Sturz des Erstfinders der Sammlungs-Parole zurückzuhalten. Er sei zu Grunde gegangen an seinem eigenen Uebermaß von latinscher Klugheit, von dem schließlich Niemand mehr Verständnis hatte. Der „Vorwärts“ sagt in einem Miquels Bild und Ende“ überschriebenen Artikel: Politisch verläßt er die Bühne als ein völlig erschöpfter Mann. Allenfalls würde er sich noch zum Direktor des Bundes der Landwirthe eignen. Vielleicht findet er aber nunmehr endlich die Ruhe, sein längst angehängtes Werk über den Socialismus zu schreiben.

hd. Wien, 4. Mai. Die gesamte hiesige Presse bespricht die gestrige Erklärung des Grafen Bülow im preussischen Abgeordnetenhause und konstatiert, daß der angekündigte Sturm auf die Agrarier zu einem Sturm im Hause Wasser geworden sei. Aus dem ganzen Verlauf der Kanal-Affaire sei zu ersehen, daß in Preußen neben der stark in den Vordergrund gezogenen Autorität der Krone eine im Hintergrunde verborgene junkerliche Autorität besteht, die sich vorläufig als ebenso mächtig erwiesen habe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Fürsorgegesetzes für die Kriegs-Invaliden und deren Hinterbliebenen. — Abg. Schönath-Karolath (wisd.-lib.) dankt der Kommission für die mannigfachen in der Kommission vorgenommenen Verbesserungen, namentlich dafür, daß vom 55. Jahre ab den kriegsinvaliden Offizieren resp. Mannschaften eine Alterszulage gewährt werden muß, sofern ihre Einkommen hinter 3000 resp. 600 M. zurückbleibt, ebenso, daß auch den Halb-Invaliden die Kriegszulage monatlich von 6 auf 10 M. erhöht ist. Hierauf werden die §§ 1 bis 8 genehmigt. § 9 gewährt die Zulagen für Nichtbenutzung des Civil-Versorgungsscheines künftig nur für den Fall, daß der Anspruch auf den Civil-Versorgungsschein durch 12-jährige aktive Dienst-

zeit erlangt wurde. Ein Antrag Riederl (freis. Ver.) will hierbei die Kriegsjahre doppelt in Anrechnung gebracht wissen. Ein Antrag Schwarz-Münchens (national-lib.) will dem § 9 rückwirkende Kraft versagen. Die Antragsteller empfehlen ihre Anträge zur Annahme. — Generalmajor v. Dieblich spricht sich gegen beide Anträge aus. — Abg. Singer (Soc.) wünscht, daß das Haus gegenüber den Bedenken des Vorredners fest bleibe. Die Regierung werde dann auch diesen Antrag schluden und ihm nachgeben. Die Anträge werden alsdann abgelehnt. Weiterhin beantragt Abg. Riff (freis. Ver.) Einschaltung eines neuen Paragraphen, demzufolge Invalidenbeihilfen auch den ecksa-lothringischen Landes-Angehörigen nebst Hinterbliebenen soll gewährt werden können, welche 1870 im französischen Heere kriegsinvalid und später Reichsdeutsche geworden sind. — Schatzsekretär Thielmann erklärt, der Antrag erscheine den verbündeten Regierungen annehmbar (Bravorufe), wenn auch mit einem Vorbehalt. Wenn nämlich der Antrag sage, es sollten Beihilfen bewilligt werden können „bis zum Betrage der durch dieses Gesetz gewährten Beihilfen“, so müßte doch auch der Grad der Erwerbunfähigkeit und die Verdiensterhältnisse in Betracht gezogen werden. Es empfehle sich also Streichung der Worte: „bis zum Betrage der betreffenden Beihilfen“. — Abg. Passermann (nat.-lib.) hält die Streichung für unnötig, da ja die Rücksichtnahme auf den Grad der Erwerbunfähigkeit und auf das Vermögen schon bedingt sei durch die Fassung: bis zum Betrage. — Abg. Wache (Centr.) empfiehlt den Antrag Riff und weist unter lebhafter Heiterkeit des Hauses auf vier Esfasserinnen in Landestracht hin, welche sich auf der Mitteltribüne befinden. Dieselben würden gerade angesichts des hoffentlich einmütigen Beschlusses, den das Haus fassen werde, einen guten Eindruck von dem Reichstage und somit auch vom Deutschen Reiche mit nach Hause nehmen. (Beifall.) Nach kurzer weiterer Debatte wird der Antrag einstimmig angenommen und der Rest des Gesetzes unverändert nach dem Kommissionsbeschlusse genehmigt. Schließlich stimmt das Haus noch zwei von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen zu: 1. betreffend alljährliche statistische Uebersicht über Zahl der Invaliden, Alters-Invaliden, Alters-Invaliditätsgrad und 2. betreffend baldige Revision der gesammten Militär-Pensionsgesetzgebung. — Es folgen zahlreiche Petitionen. Nach Erledigung derselben verlagert sich das Haus. Eingegangen ist eine Interpellation Herold (Centr.), betreffend die Zeit für Vormusterung von Pferden; 2. eine Interpellation Singer (Soc.), betreffend Nichtbeachtung der für chemische Fabriken erlassenen Vorschriften in Griechenland; 3. eine Interpellation Hobenberg (Welfe), ob Schritte zur Befreiung in Südafrika internierter Missionare geschehen seien und mit welchem Erfolg. Morgen 1 Uhr: Dritte Lesung des Kriegs-Invalideugesetzes und Petitionen. Schluß 5 1/2 Uhr.

Ansland.

Koloniales und Sociales aus Frankreich.

Unter Pariser w-Korrespondent schreibt uns: Schon öfters konnte ich an dieser Stelle die mißliche Lage der französischen Kolonien, nicht ausgenommen die verhältnismäßig blühendste von allen, Algerien, besprechen. Daß meine Zweifel bezüglich dieser Blüthe nicht übertrieben waren, beweisen die beiden Ereignisse der letzten Tage klar und deutlich. Eine Bande von mehreren Hundert Eingeborenen hat, kaum hundert Kilometer von Algier entfernt, ein europäisches Dorf überfallen und acht Europäer getödtet. Diese Revolte ist wohl an und für sich nicht sehr bedeutend anzusehen, aber sie beweist zweierlei. Erstens, wie wenig es Frankreich gelungen ist, in einem Lande, welches seit siebzig Jahren unter seiner Oberherrschaft steht, festen Fuß zu fassen, zweitens, wie groß die Unzufriedenheit der Eingeborenen sein muß, daß sie trotz vieler trauriger Erfahrungen zum äußersten Mittel greifen, um sich Recht zu verschaffen. — Ein zweites Ereigniß zeigt uns, was für Verhältnisse in diesem Lande unter den eingewanderten Europäern herrschen, die doch die Reime abendländischer Kultur im dunkeln Afrika verbreiten sollen. Der Bürgermeister von Algier hat sich schon seit Langem durch antisemitische Reden bemerkbar gemacht, die nicht selten blutig endeten. Dieser Lehrling seines Wiener Kollegen, den er aber noch übertrifft, hat nun an sich selber die Richtigkeit des Sprüchwortes erfahren: Was Du nicht willst, daß Dir geschieht, daß thue auch keinem Anderen nicht. In einem Kaffeehaus angefallen, wurde er durch einen Revolverhieb verwundet. Eine kleine Schlacht entbrannte hierauf, bei der eine ganze

Anzahl Personen durch Revolverhiebe und Messerstiche verwundet wurden. Dies giebt uns einen schwachen Begriff von dem Stillleben in der ältesten und geordnetesten der französischen Kolonien.

Der Zustand in China.

Deutsche Verluste. General-Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 1. Mai aus Peking: Nach jetzt vorliegenden Berichten beträgt der Gesamtverlust in den Gefechten am 23. und 24. April: Leutnant Dreiwello 1. Regt. und 7 Mann todt (davon 2 beim Jouragiren von Einwohnern erschlagen, 2 Mann bei Pulverexplosion), Leutnant Richter 1. Regt. und 12 Mann schwer verwundet, Major v. Mühlensfels 1. Regt., Leutnant Düsterberg 3. Regt. und Leutnant Koch 4. Regt. und 34 Mann leicht verwundet, Oberst Hoffmeister durch Absturz verlehrt. Es sind 18 Schnellfeuerkanonen und eine große Zahl Geschützrohre alter Konstruktion erbeutet.

wb. Kiel, 4. Mai. Der zur Offestation gehörende Theil des am 5. Mai mit dem Dampfer „Rhein“ ausgehenden Abfertigungsverkehrs für Ostasien ist heute Früh in Stärke von 900 Offizieren und Mannschaften mit Sonderzug nach Bremerhaven abgegangen.

Der Freiheitskrieg der Buren.

hd. London, 4. Mai. Aus Durban wird berichtet: Die Kolonne Solville überraschte am 29. April bei starkem Nebel das Lager von Hans Botha. Die Buren flüchteten und ließen den Engländern ihre Wunden und Munitionsvorräthe zurück. Die Buren erlitten nur geringe Verluste. Die Engländer hatten 4 Tödt.

hd. London, 4. Mai. Aus Kimberley wird gemeldet: Diamondfield Advortiser drückt die Hoffnung aus, daß Cecil Rhodes demnächst zum Premierminister der Kapkolonie ernannt werden wird, damit eine Wiederholung der früheren Zustände ausgeschlossen sei. — Aus Colesberg wird gemeldet: Eine Anzahl Pächter sind vom Kriegsgericht zu Zwangsarbeit von 6 bis 12 Monaten verurtheilt worden, weil sie englische Offiziere betrogen und unterlassen hatten, ihnen die Anwesenheit der Buren zu signalisiren. — Das Kriegssamt ist in den letzten Tagen wieder optimistisch geworden hinsichtlich der Dauer des südafrikanischen Krieges. Mehrere große Probantbestellungen, welche in Voraussicht einer längeren Dauer des Krieges gemacht worden waren, dürften annullirt werden. — Die Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika beläuft sich für gestern auf 2 Tödt, 13 Verwundete, einen Vermissten und 16 an Krankheit Verstorbene. 20 Offiziere und 451 Mann sind nach England zurückbefördert worden.

wb. London, 4. Mai. „Evening Post“ meldet aus Washington: Montague White theilte dem Staatsdepartement mit, Präsident Krüger werde die Vereinigten Staaten im August besuchen. Es wurde ihm der Bescheid, Krüger sei herzlich willkommen, er werde aber offiziell nicht empfangen.

wb. London, 4. Mai. Der Korrespondent der „Times“ in Pretoria meldet vom 3. Mai: Der Umstand, daß Frau Botha neuerdings die Erlaubniß erhalten, ihren Gatten zu besuchen, gab zu dem Gerüchte Anlaß, daß die Verhandlungen mit Botha wieder eröffnet seien. Der Korrespondent ist zu der Erklärung ermächtigt, daß dies nicht der Fall ist und daß keine Absicht besteht, auf die Sache zurückzukommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. Mai.

Aus dem Stadtparlament.

In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ging es, wie auch aus dem ausführlichen Bericht in der Beilage des heutigen Abend-Blattes hervorgeht, still und ruhig her, wenn man von einem kleinen Intermezzo zwischen dem Herrn Oberbürgermeister und dem Herrn Stadtverordneten v. Ed abhielt. Herr v. Ed wollte nicht zugeben, daß der etwa erzielte Ueberschuß von für diesen Zweck bewilligten Geldern für den anderen Zweck verbraucht werden dürfe. Schließlich fand es sich aber, daß im Prinzip der Herr Oberbürgermeister und Herr v. Ed ganz einer Meinung waren, und das Intermezzo nahm ein friedliches, vernünftiges Ende. Das große Krankenhausprojekt, über das nun schon recht viel geredet worden ist, und das zweifellos auch schon ganz beträchtliche Kosten verursacht hat, ist nunmehr vom Magistrat zurückgezogen worden, nachdem selbst der selbster-

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Nassauischer Kunstverein. Neu ausgestellte Bilder: Von Oscar Leu in München 27 Bilder: „Waldweg im Harz“, „Birken“, „Bild ins Thal Gouting bei München“, „Gauting“, „Sonnenuntergang an der Mulde“, „Bauerngehöft“, „Wald bei Klenisch (Dessau)“, „Morgen im Rehsau bei Dessau“, „Auf der Höhe bei Gouting“, „Abend“, „Sumpflandschaft“, „Heidelandschaft bei Wessling“, „Abenddämmerung“, „Motiv aus dem Englischen Garten zu München“, „Motiv aus dem Mühlthal“, „Waldmotiv bei Ebenhausen bei München“, „Morgen an der Würr“, „Sägemühle zu Gauting“, „Abend an der Sägemühle“, „Sumpflandschaft bei Dessau“, „Morgen an der Mulde“, „Abend bei Dessau“, „Abend an der Mulde“, „Waldeinsamkeit“, „An der Mulde bei Dessau“, „Sonnenuntergang an der Elde“ und „Morgen bei Dessau“. Von Professor S. Pflugradt in Berlin zwei Landschaftsbilder.

* Kunstsalon Altmanns, Friedrichstraße 10. Neu ausgestellt: Eine Kollektion 20 Originalblätter Albrecht Dürer, 4 Heinrich Abdeggräver, 1 Lucas de Leyden; 1 Originalzeichnung von S. Thoma.

* Zur Sprachreinigung. Die Ergebnisse des Ausganges vorigen Jahres vom Zweigverein Berlin-Charlottenburg des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins verkündeten Preiswettbewerbens, die beste Verdeutschung von zehn Fremdwörtern betreffend, liegen jetzt in folgenden preisgekrönten deutschen Neuwörtern vor: Baby — Kleinkind, (?) Couplet — Schelmenslied; Podal (am Fahrrad) — Trit; Sweater (als Kleidungsstück) — Sportwams; Rochade, rochiren — Königsprung, den König springen lassen (?) und Frobenzug, den Frobenzug machen; Roocord — Stand; Reclama — Verkund, (?) Bei drei anderen Fremdwörtern

mußte von einer Preisvertheilung abgesehen werden: für Concours hippique ist eine bessere als die schon gebräuchliche Verdeutschung Roß- und Wagenschau nicht eingegangen; auch das für Amateur schon gebräuchte Viehhaber wird von keinem der eingekommenen Wörter überstossen; und zu Hotelrestaurant ist kein für den Begriff hinreichendes Deiwort vorgeschlagen worden.

* „Egmont“ und die „Diebische Elster“. In Sagan war gelegentlich eines am Weihnachtsfeiertage stattfindenden Festkonzertes die Ouvertüre von Sappos „Leichte Kavallerie“ als dem Ernste des Tages widersprechendes Musikstück von dem censurführenden Polizei-Inspektor verboten worden. Während statt dieser Nummer Beethoven's „Egmont-Ouverture“ auf dem Programm figurirte, spielte das Orchester die Ouvertüre von Rossini's „Diebischer Elster“. Am nächsten Tage erschien nun unter obiger Epithete ein Artikel in der „Breslauer Morgenzeitung“, in dem gesagt war, der betreffende Polizei-Inspektor hätte nichts von der Programmänderung gemerkt. Für ihn sei lediglich das Programm maßgebend gewesen. Daraufhin stellte der Inspektor gegen den verantwortlichen Redakteur der „Breslauer Morgenzeitung“ Strafantrag wegen Beleidigung. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht erklärte der Angeklagte, ihm hätte die Absicht der Beleidigung durchaus ferngelegen; er habe lediglich die That-sache konstatiert, daß der betreffende Beamte kein musikalischer Verständniß besäße. Der als Zeuge vernommene Polizei-Inspektor — er heißt Daum — erklärte, er sei nur kurze Zeit, zu Anfang und ganz zum Schluß des Konzerts, in dem fraglichen Lokal gewesen. Erst durch die ihm zu Gesicht getommene Zeitungsnachricht habe er erfahren, daß statt der „Egmont“-Ouvertüre die „Diebische Elster“ gespielt worden sei, eine Idee, die er wegen ihres leichten Charakters jedenfalls vom Programm abgesetzt haben würde. Der Artikel sei eine schwere Beleidigung für ihn, da er durch denselben lächerlich gemacht und in seiner Beamten-

ehre verlehrt und herabgesetzt worden sei. Nichtsdestoweniger sprach das Gericht den Angeklagten frei. In der That sei lediglich ein einschlägiger Fall besprochen worden und daran gezeigt worden, zu welchen Konsequenzen die polizeiliche Censur führen könne.

Dr. T. Ein großer Menschenfreund ist in Italien dahingegangen, eine jener seltenen Persönlichkeiten, die ganz von dem Streben, wahrhaft wohlzutun, beherrscht sind und die in Drang auch in die That anzusetzen verstehen. Dr. Pietro Panzeri war in Sormano in der Provinz Como geboren und wandte sich, nachdem er an der Universität Pavia den medizinischen Grad erreicht hatte, sofort seinem Ideal zu, das in der Rettung und Wiederherstellung mißgebildeter und schlecht gebauter Kinder bestand. 30 Jahre lang hat er alle seine Kräfte völlig in den Dienst der Armenbevölkerung von Mailand gestellt, und unter seiner sorgsamem und genialen Behandlung hat er Tausenden von jungen anscheinend hoffnungslos mißgestalteten Menschen zu einem normalen Körperbau und zu geistiger und körperlicher Kraft und somit zu den Vorbedingungen eines glücklichen und nützlichen Lebens verholfen. Mailand war das Hauptquartier seiner Thätigkeit, wo er das von einem hochsinnigen Manne Ramens Vini gegründete Instituto dei Ragazzi auf seinen gegenwärtigen Standpunkt der Leistungsfähigkeit erhob. In Bologna war er außerdem Privatdocent in der „Orthomorphia“, wie man in Italien die wissenschaftliche Praxis bezeichnet, die wir Orthopädie zu nennen pflegen. Durch seine Lehren hat er sein Verfahren und sein ideales Wirken auf eine große Zahl von Schülern übertragen, so daß thatsächlich die Bedeutung seiner Lebensarbeit für sein Vaterland unermesslich gewesen ist, außerdem wandte er noch die größte Aufmerksamkeit der Förderung der ärztlichen Standesinteressen und der öffentlichen Gesundheitspflege zu, wozu ihm besonders in seiner Eigenschaft als städtischer Beisitzer und Sachverständiger Gelegenheit gegeben wurde. Der seltene Mann hat leider nur ein Alter von 52 Jahren erreicht,

treibende Vorsitzende der Krankenhaus-Neubau-Deputation, Herr Stadtrat v. Dittman, erklärt hat, daß das Projekt so, wie es vorliegt, noch nicht zur Beschlußfassung reif sei. Unter den Herren Stadtverordneten selbst schien auch gerade nicht viel Begeisterung für das Projekt vorhanden zu sein. Den interessantesten Punkt der Tagesordnung könnte man vielleicht denjenigen nennen, der auf dem Papier so harmlos ausfah. Man denke: Eine arme Wittwe, Mutter von sechs lebendigen Kindern, suchte um die Erlaubnis zur Aufstellung einer Verkaufsbude „Unter den Eichen“ nach. Das ist gewiß nicht viel, und es müßte sehr einfach sein, hier eine Entscheidung zu treffen, wenn nicht das menschliche Gefühl mit dem todtten, kalten Buchstaben in Konflikt gerieth. Das menschliche Gefühl sagt: „Die arme Frau will ihre Kinder ernähren. Gebt ihr die Erlaubnis!“ Die todtten Buchstaben, die irgendwo stehen, sagen: „Es ist beschlossen worden, aus ästhetischen und gesundheitlichen Gründen keine Verkaufsbuden mehr „Unter den Eichen“ zuzulassen.“ Nur zwei hiesige Bäder, von denen man annehmen darf, daß sie dahel ihre Waaren in Reinlichkeit ausstellen, haben die Erlaubnis, droben auf dem Volksbelustigungsplatz feilzubieten. Ueber den Beschluß könnt ihr nicht hinweg!“ Das Gefühl sagt: „Aber, ihr todtten Buchstaben, von ästhetischen Gründen haben die armen Leute nichts zu essen!“ Die Buchstaben entgegen schlagfertig, wie auch todtte Buchstaben manchmal sind: „Das allgemeine Wohl geht aber über das von Einzelpersonen. Wir müssen die Gesundheit unserer Einwohner schützen, die beim Freilaufen des Verkaufs von Zunderwaaren „Unter den Eichen“ arg gefährdet erscheint. Denkt doch, in welchen Winkeln das Zundergebäude bei manchen armen Händlern und Händlerinnen, die mitfammt ihrer Familie in einer Stube zusammengepfercht sind, aufgehoben werden mag! Fünf Tausend!“ Und das Gebauerliche ist, daß der Verstand, an den man in solch mißlicher Angelegenheit sich natürlich wendet, dem todtten Buchstaben nicht ganz Unrecht geben kann. Freilich, der unsrige läßt in diesem Fall die ästhetischen Gründe nicht gelten, anders dagegen verhält es sich mit den hygienischen Gründen. Die haben etwas für sich. Aus ästhetischen Gründen sprach Einer auch einmal ganz ernsthaft die Meinung aus, man solle den armen Krüppeln und Stochen den Aufenthalt dort verbieten, wo sich die Ansehnlichen, Gefunden zu vergnügen pflegen. Der Mann war ein Egoist von reinstem Wasser. Das menschliche Gefühl steht Gott sei Dank höher wie die Keßheit, und man sollte wirklich nicht im Ernst die Abweisung der armen Geschicklichen mit ästhetischen Gründen belegen wollen. Herr Stadtverordneter Wegandt hatte das richtige Empfinden für die ganze Tragik, die in der Abweisung des Gesuchs der armen Wittve liegt. Die Frau will auf ehrliche Weise ihre Kinder ernähren, sechs Kinder! Wer je mit der Armut in nähere Verührung gekommen ist, der weiß, was es für eine arme Wittve bedeutet, sich mit ihren Kindern, ohne Mangel zu leiden, durchs Leben zu schlagen und sie zu ordentlichen Menschen zu erziehen. Fast ein Ding der Unmöglichkeit! Leider mußte aber in diesem Fall dem todtten Buchstaben Gehör gegeben werden, und da der Magistrat das Gesuch der Frau schon einmal abschlägig beschieden hat, konnte die Stadtverordneten-Versammlung nichts Anderes thun, als darüber zur Tagesordnung übergehen. Noch niemals hat uns der Antrag: „Ich bitte, über dies Gesuch zur Tagesordnung überzugehen,“ so unangenehm berührt wie diesmal. Es ist ein Fall zum Nachdenken.

Auszeichnungen. Die von Ihrer Königl. Hoheiten dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Luxemburg gestiftete Ehejubiläumsmedaille wurde in Gold den dem geschäftsführenden Ausschuss angehörenden Mitgliedern des Comités zur Vorbereitung der Glückwunschs-Adresse verliehen; und zwar den Herren: Bankier Dr. Ferd. Werle, Polizeirath Höhn, Maler Kögler, Major Kolb, Oberstleutnant Wilhelm in Wiesbaden, Delan a. D. Deihmann in Eubach bei Weilsburg, Geheimen Justizrath Hilz in Binsburg, Dr. med. Thewalt in Königstein und Bürgermeister Wolff in Diebrich; sowie den Damen: Freifrau Cl. v. Dungen, Frau Kolb, Fräulein Erna v. Langen, Fräulein Vertha v. Koepler und Frau Gräfin v. Walderdorff in Wiesbaden.

Kurhaus. Uebermorgen Montag, den 6. Mai, veranstaltet die Kurverwaltung zur Feier des Geburtstages Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen Abends 8 Uhr ein Konzert mit patriotischem Programm. Bei günstiger Witterung wird dasselbe mit einer bengalischen Beleuchtung verbunden sein. Während derselben werden die Initialen Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit in Brillant-Vishierfeuer in Erscheinung treten. Ein Bouquet von Raketen wird die Beleuchtung abschließen. — Wir machen darauf aufmerksam, daß am Samstag nächster Woche, den 11. Mai, das erste große Gartenfest mit Ballonfahrt, Doppelkonzert, großem Feuerwerk und Illumination im Kurgarten stattfinden wird.

gs. Refidenz-Theater. Für die Aufführung von „Leontines Ehemänner“ thut sich, wie wir aus dem Theaterbureau vernehmen, das größte Interesse kund, sobald die Direktion dieses in Berlin und Paris so erfolgreiche Stück Sonntag, Montag, Mittwoch und Samstag auf den Spielplan gesetzt hat. Am Dienstag findet die letzte Aufführung von der liebenswürdigen Poste „Der jüngste Leutnant“ statt. — Die bekannte Salonbade Margarethe Frey ist für die nächste Spielzeit für das Refidenz-Theater verpflichtet worden. Dasselbe wird ihr Engagement mit der Haupttruppe in der „Rothen Robe“ antreten. — Für den 20., 21. und 22. Mai hat die Direktion Gastspiele der berühmten Tragödin Irene Triesch abgeschlossen, und wird die gefeierte Künstlerin unter Anderem auch die „Marie“ im „Johannisfeuer“, eine ihrer Glanzrollen, spielen.

Reichshallen-Theater. Mit dem 1. Mai hat ein neues Personal in diesem Tempel der heiteren Muse seinen Einzug gehalten, das alle Erwartungen befriedigt. In Fräulein Mendendorff begrüßt man eine sehr talentvolle jugendliche Vortrags-Soubrette mit sympathischer Stimme und ziellicher Erscheinung. Das Duett Minna und Toni erheitert durch seine höchst drastische Vortragsweise das reichlichen Beifall spendende Publikum. Mr. Rudolf ist ein Künstler ganz eigener Art. Er versteht es, ohne irgend welche instrumentale Beihülfe, Konzerte zu spielen, die sowohl technisch, wie musikalisch einem jeden Willen von Beruf zur Ehre gereichen würden. Mr. Franconi, welcher an den römischen Ringen seine Kräfte ausübt, ist ein Turner allerersten Ranges; seine elegante und formvollendete Arbeit bringt ihm wohlverdienten Applaus in volstem Maß ein. Sanft Barnes, die akrobatische Tänzerin, ist wohl die einzige ihres Faches auf Variétébühnen. Ihre Leistungen stehen nicht gegen die der „Tischen Sabaret“ zurück. Mr. Willam

Proton ist ein Eitelkünstler in wahren Sinn des Wortes, seine bewundernswürdigen Kraftproduktionen führt er mit erstaunlicher Leichtigkeit aus. Auch er dürfte wohl so leicht keinen Rivalen finden. The Wendinis, welche mit ihrem akrobatischen Potpourri ein ganz neues Feld der Partee-Gymnastik betreten, zeichnen sich durch phänomenale Geschmeidigkeit sowohl, wie durch verblüffende Gewandtheit aus. Nante Welalissour, das onkante chéri des gesammten Publikums, ist der einzige Künstler, welcher vom letzten Programm prolongirt wurde. Die vorzüglichen Leistungen dieses talentierten Universalakrobaten sind bereits früher hervorgehoben worden, es sei nur noch hinzugefügt, daß derselbe am letzten Abend auf Verlangen des Publikums sogar in Griechisch und Latein extemporirte. Wie immer, ist ein Abend, in den Reichshallen verbracht, kein verlorener.

Walhalla-Theater. Das ausgezeichnete Programm mit der australischen Nachtigall Ada Colley hat seine Anziehungskraft nicht verfehlt, allabendlich ist das elegante Theater von einem distinguirten Publikum dicht gefüllt. Zu dem brillanten Ensemble wird von heute ab noch der rühmlichst bekannte Instrumental-Virtuose Luigi dell'Oro treten, sodas das Programm also in jeder Beziehung abwechslungsreich und künstlerisch sein wird.

Die Bibliotheken des hiesigen „Volksbildungs-Vereins“ in der Schule an der Kastellstraße, in der Büchergasse, in der Schule an der oberen Rheinstrasse und Steingasse 9 gaben im April d. J. zusammen 5300 Bände aus. Die erste, zweite und dritte Bibliothek erzielten zusammen 4042 Buchbenutzungen, gegen 4034 im gleichen Zeitraum des Vorjahres; die vierte Bibliothek wurde erst im Juni v. J. eröffnet. Die genannten Büchereien können von Jedermann benutzt werden gegen eine Leihgebühr von 3 Pf. für den Band bei einer Leszeit von 14 Tagen. Kataloge sind an den Ausgabestellen zu haben.

o. Todesfall. Herr Regierungsekretär Mathias Köpfelend hier ist gestern im Alter von 47 Jahren gestorben. Der Verstorbene fungirte auch einige Jahre als Rentmeister.

Der Frauenbund zum Wohl alleinstehender Mädchen und Frauen zu Frankfurt a. M. hat im Jahre 1900 wieder einen entschiedenen Fortschritt zu verzeichnen. Die Zahl der Heimbesorgerinnen betrug zwar weniger als im Vorjahre: 212 gegen 217, da das Haus aber beinahe immer namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres vollständig besetzt war, zeigt diese scheinbare Abnahme nur, daß mehr ständige Pensionärinnen und weniger Passanten als im Vorjahre vorhanden waren. Am 1. November z. B. waren es 57 Bewohnerinnen, und zwar: 38 evangelische, 16 katholische, 2 israelitische, 1 Nonninitin. Dem Beruf nach vertheilt die Heim-Zusassen sich folgendermaßen: 1 Lehrerin, 1 Krankenpflegerin, 1 Directrice, 1 Stütze der Hausfrau, 1 Modistin, 3 Telephonistinnen, 3 Stenographistinnen, 8 Handels- und Schneider-Schülerinnen, 9 Schneiderinnen, 8 Verkäuferinnen, 21 Comptoiristinnen. Die Mitgliederzahl des Frauenbundes hat sich im Jahre 1900 von 234 auf 251 erhöht. Das Betriebsjahr 1900 des Heims schließt wieder günstiger ab, als das Vorjahr; der Ueberschuß beträgt 1150 M. 39 Pf., gegen 760 M. 96 Pf. im Jahre 1899. Bei dem allgemeinen Interesse, welches das Heim des Frauenbundes für die im Erwerbleben stehenden Mädchen hat, weisen wir sehr gern auf dasselbe hin, umso mehr, als auch aus unserer Gegend viele junge Mädchen in Frankfurt Erwerb suchen und gewiß für ein gutes Unterkommen in dieser Stadt dankbar sein werden.

Wismarckkopf von Lenbach. Der Verlag der „Münchener Jugend“ hat sich entschlossen, auf vielfeitiges Drängen die Nr. 14 der „Jugend“, welche als Titelschild den Wismarckkopf von Lenbach trägt, in einer neuen Auflage erscheinen zu lassen, die in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangt.

Straßenbahn. Eine Auszeichnung für 5- bezw. 10-jährige Dienstzeit hat die Direktion der Wiesbadener Straßenbahnen ihren Beamten verliehen. So werden Schaffner und Wagenführer, welche 5 Jahre im Dienst sind, eine einfache Silberkette am Kragen, und solche, welche 10 Jahre im Dienst, eine doppelte Silberkette tragen. Diese Neuerung wird bereits in den nächsten Tagen zu sehen sein.

Prozess gegen die „Elektrische“. Wie schon gemeldet wurde, haben die Magistrate von Wiesbaden und Diebrich den Schiedspruch des Regierungspräsidenten gegen die willkürlichen Tarifierhebungen der Straßenbahn angezogen. Auch vor dem ordentlichen Gericht wird die Frage prinzipiell zum Austrag kommen, da Herr Rechtsanwält Dr. Albert die Straßenbahn auf Lieferung einer Abkommensliste zum früheren Preis verklagt hat.

Lohabewegung der Schuhmacher. Die Schuhmachergehülfen hatten am Sonntag, den 5. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Lokal „Zu den drei Königen“ eine öffentliche Versammlung ab.

n. Honig von stachellosen Bienen. Es wäre gewiß keine unangenehme Neuerung, wenn es möglich wäre, den ledernen Honig sich von Bienen bereiten zu lassen, die man nicht wegen ihres Stachels zu scheuen braucht. Die Bienenzucht ist freilich eine so uralte Einrichtung, daß sich ein Erfahrer seit so langer Zeit benutzten Bienenrassen nicht so leicht vollziehen wird. Immerhin giebt es auf der Erde Bienen, die einen vorzüglichen Honig liefern und keinen Stachel besitzen. Sie sind erst kürzlich von einem Fachmann der Bienenkunde, der ein Mitglied der britischen Verwaltung in Westindien ist, auf der kleinen Insel Montserrat entdeckt worden. Er ist jetzt mit Versuchen beschäftigt, die ihn über die Verwendbarkeit dieser Bienenrassen für Honigbereitung unter menschlicher Aufsicht aufklären sollen. Der Honig dieser stachellosen Bienen ist klarer und dünner als der des gewöhnlichen Handels. Die Ergebnisse der weiteren Experimente werden von Seiten der Imker mit Spannung erwartet werden.

kleine Notizen. Der Walhalla-Garten, der bekanntlich bei jeder Witterung einen angenehmen Aufenthalt bietet, ist seit heute eröffnet. Aus diesem Anlaß findet heute Samstag Abend das erste Garten-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 80. Infanterie-Regiments v. Gersdorff, statt. Der Eintritt ist frei. Anfang um 8 1/2 Uhr. — Im Walhalla-Restaurant wurde am Dienstag Abend in der Zeit von 11 bis 11 1/2 Uhr mit großer Dreifigkeit ein Fahrrad, Marke „Loewe“, gestohlen. Der Bestohlene, dessen Adresse im Verlag dieses Blattes zu erfahren ist, verspricht laut Annonce im „Tagblatt“ 20 M. Belohnung Demjenigen, der ihm nähere Anhaltspunkte über den Verbleib seines Rades giebt. — Die Wilsa „Jubile“, Diebricherstraße 14, ging durch Kauf in den Besitz eines Herrn aus Düsseldorf über.

* **Gomburg, 3. Mai.** Der ehemalige Botschafter in Paris, Fürst Münster-Derneburg, ist hier eingetroffen und wird voraussichtlich längere Zeit hier verweilen.

* **Marienbergr, 3. Mai.** Heute Morgen gegen 7 1/2 Uhr explodirte eine Zweigfabrik der Köln-Rothweiler Pulverfabriken in Köln zu Rudenbach (Oberosterwaldbereich), wobei 3 Arbeiter verunglückten. Bis jetzt ist keiner derselben aufgefunden worden. Ein Arbeiter ist leicht verletzt. Die so elend ums Leben gekommenen hinterlassen Frauen und Kinder. Durch den Druck der Pulbergase wurden Balken von 2 1/2 Meter Länge etwa 150 Meter weit geschleudert. Die Fabrik bildet einen wahren Trümmerhaufen; es wurden Maßregeln getroffen, daß weitere Explosionen nicht stattfinden konnten. Die verunglückte, ist es bereits die 6. Explosion auf gleicher Fabrik, die letzte war 1888. Glücklicher Weise waren dort gerade heute nur 4 Arbeiter früh in der Morgenstunde beschäftigt.

* **Mainz, 4. Mai.** Rheinpegel: 1 m 96 cm gegen 2 m 05 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Der Wiesbadener Radfahr-Verein von 1884** hat sich ein eigenes „Organ“ gegründet. Dasselbe trägt den Titel: „Mittheilungen“, soll an jedem 1. des Monats erscheinen und kommt zunächst versuchsweise für die Sommermonate heraus. Das Blatt verfolgt den Zweck, mit den Klubkameraden, insbesondere denjenigen, welche zeitweise verhindert sind, an den Vereinsversammlungen Theil zu nehmen, in engerer Verbindung zu bleiben und die auswärtigen Mitglieder mit den Beschlüssen des Vereins etc. bekannt zu machen, auch den Vereinen des Gau's 9 des D. R. V. und sonstigen befreundeten Vereinen einen Einblick in das Vereinsleben des Vereins zu gewähren.

Gerichtssaal.

* **Elsfeld, 3. Mai.** Im Militärbesetzungsbereich wurde heute früh die Weidwisaufnahme geschlossen. Sobann begannen die Plaidoyers. Der erste Staatsanwalt Jönen hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht und nahm eine Verbindung zwischen Baumann und Schimmel an, einmal, weil alle ermittelten Personen, welche von Baumann zu Schimmel geschickt wurden, bei diesem Erfolg gehabt hätten, andererseits, weil nach den statistischen Feststellungen bei der Magdeburger Liste sämtliche Personen, welche von Baumann nach Magdeburg geschickt wurden, mit einer Ausnahme auch wirklich freigekommen seien. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung ließ der Erste Staatsanwalt Dr. Jönen die Anklage gegen Frau Schmidt, Garshagen und Zimmermann sen. fallen, er stellte betrefis der Angeklagten Hochmann, Eichenscheidt und Wuester die Entscheidung dem Gerichtshofe anheim und hielt gegen alle anderen Angeklagten die Anklage aufrecht. Die Strafankträge werden Montag gestellt, nachdem Staatsanwalt Dr. Alberts gesprochen hat.

Letzte Nachrichten.

Verkehrsbureau u. Herald.

Berlin, 4. Mai. Die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, die Tante der deutschen Kaiserin, ist ihrem schweren Leiden erlegen.

wd. Berlin, 4. Mai. Der „Total-Anzeiger“ meldet aus Köln: Bei dem gestrigen Gewitter wurde bei Remagen ein Mann und unweit Rindernach ein Geschwisterpaar vom Blitz erschlagen.

hd. Hanau, 4. Mai. Auf dem Rittergute Züschen bei Friedlar ertranken zwei polnische Arbeiter an den schwarzen Platten.

wd. London, 4. Mai. Die Bevölkerung der Graffschaft London hat, wie die letzte Volkszählung ergiebt, um 308,717 Seelen zugenommen und beträgt jetzt 4,533,034 Seelen.

wd. Jacksonville (Florida), 3. Mai. Ein großes, von starkem Wind noch mehr angefachtes Feuer wüthet in 25 Häuserblöcken. Zwei große Hotels sind bereits niedergebrannt. — Die Feuersbrunst nahm ihren Weg ostwärts. Nur zwei Geschäftsviertel brannten etwa 20 Acres bewohnter Häuser nieder. Die meisten waren aus Holz. Um das Feuer zu isoliren, zerstückte die Feuerwehr verschiedene Grundstücke durch Dynamit. Fünf Regentinder sind in den Flammen ungelommen.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Courantbericht der Frankfurter Börse vom 4. Mai, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 215.70, Disconto-Commanbit 192.—, Staatsbahn 148.30, Lombarden 24.30, Gotthard 168.—, Nordost 113.50, Jura Simplon 100.30, Laurahütte 215.50, Bochumer 199.—, Harpener 180.25, Tendenz: fest.

Wien, 4. Mai. Oesterreichische Credit-Aktien 688.50, Staatsbahn-Aktien 693.50, Lombarden 96.50, Marknoten 117.57.

Redaktionelle Einwendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die „Redaktion des Wiesbadener Tagblatt“ zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe enthält 3 Beilagen, darunter „Land- und hauswirthschaftliche Rundschau“ No. 8.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: M. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Beantwortlich für Inhalt und Form: M. Schulte vom Brühl; für den äußeren redaktionellen Theil: G. Röcherdt; für die Anzeigen und Reklamen: J. G. Hecht; lithographirt in Wiesbaden. Druck und Verlag der G. Schellerberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

!Aus dem Orient!

Neu eingetroffen:

Grossartigste Auswahl

Orientalischer Teppiche

für

ca. 50000 Mark.

Die Sendung besteht aus Erzeugnissen der in

Mirzapore
Calcutta
Simla
Cashmere
Amritsar
Yhordes
Demerdje
Gulistan
Kirman
Soumac
Afghan
Kazak
Standard
Daghestan
Anatolian
Kendje
Pergamos
Gesarea
Farahan
Persian
etc. etc.

durch Handarbeit kunstvoll hergestellten Fabrikate, welche infolge der Eigenheit und Farbenpracht ihrer Dessins, selbst den verwöhntesten Kennergeschmack befriedigen müssen.

Die auffallende Preiswürdigkeit dürfte jeden Interessenten veranlassen, diesem aussergewöhnlichen Angebote näher zu treten.

Um gütige Besichtigung des Lagers **ohne jeden Kaufzwang** wird höflichst gebeten.

M. Schneider

Kirchgasse 31.

6951

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Nuss II Mk. 1.20, Nuss III Mk. 1.15, bestmehlirte Kohlen Mk. 1.10 per Centner in der Fahre. Mitglieder-Aufnahme jederzeit bei Herrn Ph. Faust, Schulgasse 5. Der Vorstand. F 459

Weinstube „Rheingold“

Helenenstrasse 29. Ecke Wellritzstrasse.

Vorzüglicher Mittagstisch

zu Mk. 1.20 und höher; im Abonnement billiger.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte zu kleinen Preisen.

Ausschank vorzüglicher Weine von dem Hause W. Nicodemus & Co. Verkauf in Flaschen aus dem Hause zu Originalpreisen. 3454

Zimmer für kleine Gesellschaften. x Billiges Arrangement von Festlichkeiten.

Fritz Schramme, Restaurateur.

Hotel und Restaurant Vogel,

Rheinstrasse 27, neben der Hauptpost.

Die Eröffnung meiner neu renovirten Gartenlokalitäten

zeige hiermit ergebenst an.

Empfehle vorzüglichen Mittagstisch zu Mk. 1.20 bis 1.80, im Abonnement billiger. Ausschank von Münchner Hackerbräu, Wiesbadener Germania und Berliner Weissbier. Weine erster Firmen. Zimmer mit Pension. — Telephon 2197.

Inh.: Wilh. Schäfer.

Weltbund

zur Bekämpfung der Divisektion.

Abtheilung Wiesbaden.

Was der große Nixchow sagt,

wird allemal geglaubt. Was aber sagt er über die Uebertragung des Thierexperimentes auf den Menschen? Folgendes hat er wörtlich im preussischen Abgeordnetenhaus ausgeführt:

„Wenn man aber damit auf eine gewisse Höhe gelangt ist (er spricht von den Thierexperimenten), so ist es auch natürlich — und ich kann es auch nicht für eine Niederträchtigkeit, für eine Bosheit, für ein Verbrechen erklären — wenn die Erfahrungen an Thieren, die man glaubt sicher gemacht zu haben, auf den Menschen übertragen werden. (Widerspruch.) Ja, meine Herren, das ist der nothwendigste Weg; es geht gar nicht anders zu machen.“

„Also einigen Widerspruch fanden diese Ansichten allerdings im Schoße des hohen Hauses doch, aber sie wurden mit dem gebührenden Respekte angehört. Wir aber finden damit nur einfach bestätigt, was zu allen Zeiten von uns behauptet worden ist: daß nämlich das Thierexperiment das Menschenexperiment durchaus nicht überflüssig macht. Es wird eben an Thier und Mensch experimentirt. Wenn die Menschen sich dazu hergeben, so ist das ihre Schuld; die schuldlosen Thiere aber soll man vor solcher Vergewaltigung bewahren. Darum ergeht immer auf's Neue und unausgesetzt der dringende Ruf an alle Thierfreunde: „Schlicht Euch dem Weltbunde zur Bekämpfung der Divisektion an!“ — Meldungen werden nach wie vor Alwinenstr. 8 entgegengenommen. F 448

Photograph. Anstalt

Georg Schipper,

Saalgasse 36, 4474

empfehlte sich bei vorzüglicher Ausführung.

Stereoscopen (amerik.)

für jedes Auge verstellbar, von Mk. 1.— an, Stereoscophilder (Photographien) von 10 Pf. per Stück an in grösster Auswahl empfiehlt 4905

H. Kneipp, Goldgasse 9, Handlung fotogr. Artikel.



Diese Stiefel in Chevreaulleder

nur 10.50,

ebenso in

Schnür- und Zugstiefeln, alle Nummern vorräthig.

Mainzer Schuh-Bazar

Ph. Schönfeld,

Marktstrasse 11,

im Hause des Herrn Harth, Schweinemetzger.

NB. Alle Arten Schuhwaaren, nur beste Qualität, billigste Preise.

Herren-Stiefel von 4.75, Damen-Stiefel von 5.50 an.

6599